

Westpreußisches Volksblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage;
Freitags mit dem Sonntagsblatt.
Insertionspreis pro 4-gesp. Zeile 15 Pfg.

Expedition:
Danzig, Franckstraße 3.

Abonnementspreis:
Für Hiesige 1,50 M., incl. Botenlohn 2,00 M.;
für Auswärtige bei allen deutschen Postanstalten 1,80 M.,
incl. Bestellgeld 2,20 M.

Nr. 288.

Danzig, Sonnabend, den 17. Dezember 1887.

15. Jahrgang.

* Die katholische Presse.

Vor dem Ausbrüche des gewaltigen Kulturmärktes, welcher in seiner Grundidee auf eine Ausrottung des Katholizismus in Preußen und Deutschland ausging, gab es in ganz Deutschland kaum ein halbes Dutzend katholischer Zeitungen, die sich mit politischen Dingen beschäftigten. Die gesamte Tagespresse befand sich teils in den Händen solcher Personen, welche von der Regierung mehr oder weniger abhängig waren, teils in den Händen des kirchenfeindlichen Liberalismus und — der Juden. Als aber jener große kirchenpolitische Streit losbrach, in welchem sich alle Parteien unseres deutschen Vaterlandes, wie sehr sie sich auch in andern Fragen gegenüberstehen und sich bekämpfen mögen, zur Bekämpfung der katholischen Kirche verbündet hatten und in ihren Blättern den Papst, die Bischöfe und Priester und alle gläubigen Katholiken mit Schmähungen und Verleumdungen aller Art überhäussten, da sah man auch auf katholischer Seite ein, wie dringend wir einer Presse bedürfen, welche für die Interessen unserer heiligen Kirche manhaft eintritt, die Katholiken über den wirklichen Sachverhalt in streitigen kirchenpolitischen Fragen aufklärt und die gehässigen Verleumdungen der Gegner zurückweist. Allenthalben wurden, oft mit großen Opfern, katholische Zeitungen gegründet, und bald gab es in Deutschland beinahe 200 Blätter, welche die Parole der Zentrumspartei: "Für Wahrheit, Freiheit und Recht!" auf ihre Fahne geschrieben.

Was wir diesen katholischen Blättern alles zu verdanken haben, läßt sich nicht mit wenigen Worten sagen: das größte Verdienst haben sie sich aber wohl dadurch erworben, daß sie das katholische Volk in allen Gauen des deutschen Vaterlandes aufrüttelten und die engste Verbindung des Volkes mit seinen Führern, sowohl auf religiösem als auch auf politischem Boden, vermittelten. Unerdrossen haben die Männer der katholischen Presse für Wahrheit, Freiheit und Recht, für Thron und Altar gestritten und gekämpft; sie haben sich nicht gescheut, dem Volke stets die ungeschminkte Wahrheit zu sagen, auch da, wo das Volk die Wahrheit nicht gerne hören möchte; sie haben männlich und tapfer für die Rechte der katholischen Kirche und die Interessen des katholischen Volkes gekämpft und werden in diesem Kampfe nicht ermüden, bis ein vollständiger Sieg erreicht ist.

In politischer und sozialpolitischer Hinsicht ist die gesamte Zentrumspresse von Anfang an stets für das wahre Wohl und die wahre Freiheit des Volkes eingetreten; aber sie hat sich niemals verleiten lassen, einseitig die Interessen eines einzelnen Standes zum Nachteil der andern Stände zu vertreten. Alle Stände und Berufsarten finden ihre Interessen in gerechter Weise in den katholischen Zeitungen vertreten und verteidigt. Die Handwerker und Arbeiter haben sich deshalb fast überall, wo sie noch nicht ganz vom Giste der Sozialdemokratie

durchseucht waren, der Zentrumspartei angeschlossen, deren Blätter ohne selbstsüchtige Zwecke die Rechte des ehrlichen Handwerkers und des schlichten Arbeiters hochhalten. Ein besonderes Interesse haben die katholischen Blätter von jeher auch für die Landwirtschaft an den Tag gelegt und an deren Hebung, soweit es in ihren Kräften lag und mit den gerechten Ansprüchen der anderen Stände vereinbar ist, redlich mitgearbeitet. Haben doch in den letzten Tagen die Debatten über die Getreidezölle gezeigt, daß gerade das Zentrum allein es versteht, den gerechten Anforderungen der Landwirte entgegenzukommen, ohne die Rechte anderer Berufsklassen zu beeinträchtigen. Dazu kommt, — und es ist das nicht der geringste Vorzug der katholischen Blätter, — daß die katholische Presse in allen ihren Teilen fittlich ein dasteht, was man leider von den meisten gegnerischen Blättern, namentlich von dem erzählenden Teile, nicht sagen kann.

Unsere Provinz Westpreußen ist von allen Provinzen an der großen Zahl der Zentrumspäpste am schwächsten beteiligt, das "Westpreußische Volksblatt" steht hier allein da. Mit großen Mühen und Opfern nur war es möglich, bei der in religiöser und nationaler Beziehung gemischten Bevölkerung ein täglich erscheinendes katholisches Blatt ins Leben zu rufen. Wie die fortwährend zunehmende Zahl der Abonnenten beweist, finden die unausgesetzten Bemühungen, das "Westpreußische Volksblatt" in jeder Hinsicht immer mehr zu vervollkommen, immer mehr die Anerkennung der Katholiken in der ganzen Provinz. Aber es könnte und müßte in dieser Beziehung noch ganz anders sein. Giebt es doch leider in unserer Provinz, wo ein festes Zusammenhalten aller Katholiken so überaus notwendig wäre, noch immer eine große Anzahl von Katholiken, welche ihre geistige Nahrung und ihre Kenntnis der Tagesereignisse aus Blättern entnehmen, welche in den wichtigsten Fragen einen Standpunkt einnehmen, welcher den Interessen unserer heiligen Kirche gerade entgegengesetzt ist, und die nicht selten sogar über die Diener unserer heiligen Kirche und ihre Einrichtungen mit Verleumdung, Spott und Verlästerung herhalten. Man sollte es gar nicht glauben, wie es möglich wäre, daß ein katholischer Familienvater, welcher sonst ein treuer Sohn unserer heiligen Kirche sein will, selbst seinen heranwachsenden Söhnen und Töchtern ein Blatt in die Hand geben kann, in welchem unsere Religion, Papst, Bischöfe, Ordensgeistliche u. s. w. häufig genug verleumdet und verlästert werden, oder welche Erzählungen und Romane bringen, deren Hauptwitz nicht darin besteht, daß katholische Geistliche oder katholische Einrichtungen verhöhnt und lächerlich gemacht werden. Unser heiliger Vater Leo XIII. hat wiederholt Veranlassung genommen, die Gläubigen vor der religiösen Feindschaft der Presse zu warnen, und die Lektüre und Unterstützung der katholischen Presse, der er alles Lob spendet, aufs eindringlichste zu empfehlen. Die General-

versammlung der deutschen Katholiken in Trier nannte es geradezu eine heilige Pflicht eines jeden Katholiken, die katholische Presse in jeder Weise zu unterstützen.

Nur wenn jeder es sich ernstlich angelegen sei läßt, die katholische Presse, so viel in seinen Kräften steht, zu fördern und zu unterstützen, nur dann sieht sich dieselbe in den Stand gesetzt, ihr Programm voll und ganz zu entwickeln und dasselbe nach allen Seiten wirksam zu verteidigen. In dieser Beziehung können die Katholiken noch gar vieles von den Gegnern lernen. Wo findet man in einer evangelischen oder jüdischen Familie eine katholische Zeitung? Selten, oder gar nicht, lieber behilft man sich mit einem minderwertigen anders gefärbten Blatte. Die Katholiken aber lesen alle religiösen, evangelischen, jüdischen und freimaurerischen Blätter, selbst wenn ihnen ebenso gute, ja noch bessere und reichhaltigere katholische Blätter zur Verfügung stehen. Auch mit Korrespondenzen und Inseraten unterstützen manche Katholiken solche Blätter, die ihren religiösen und politischen Anschauungen direkt entgegenarbeiten, oder gar ihre fittlichen Gesetze in schmiedester Weise verleugnen. So tragen die Katholiken vielfach selber die Schuld, wenn ihre Zeitung beim besten Willen nicht immer das bieten kann, was manches katholikenfeindliche Blatt zu leisten von den Katholiken selbst in den Stand gesetzt wird.

Wir hoffen, daß mancher unserer Leser, durch vorstehende Ausführungen angeregt, sich seiner Pflicht gegenüber der Presse, die für seine heiligsten Interessen kämpft, bewußt wird und für ihre Hebung und Förderung nach Kräften eintritt. Jeder unserer Leser möge es sich angelegen sein lassen, im Kreise seiner Bekannten unser Blatt zu empfehlen, damit die Ausführung unseres Bestrebens, das "Westpreußische Volksblatt" nach jeder Richtung zu vervollkommen, uns desto eher ermöglicht werde. Um unsern auswärtigen Lesern es zu erleichtern, unserem Blatte weitere Freunde zuzuführen, haben wir den nach auswärts gehenden Exemplaren dieser Nummer einen ausführlichen Prospekt beigelegt, den wir namentlich an solche katholische Familien, die bisher unser Blatt nicht lasen, weiter zu geben bitten.

Deutscher Reichstag.

13. Sitzung vom 16. Dezember.

Die erste und zweite Beratung des Abkommens zwischen dem deutschen Kaiser und Österreich-Ungarn wegen Verlängerung des Handelsvertrages vom 23. Mai 1881 hatte noch am Schlusse der vorigen Sitzung ohne erhebliche Debatte stattgefunden. In der heutigen dritten Beratung wurde die Vorlage unverändert angenommen. Es folgte die erste Beratung des Gelehrtenwurfs, betreffend Änderungen der Wehrpflicht. Der Kriegs-Minister Bronsart v. Schellendorff gab hierzu folgende Ausführung: Die Vorlage stehe ganz und gar unter dem Zeichen des Schlussaktes der Thronrede. Das Reich solle mit Gottes Hilfe so stark werden, daß es jeder Gefahr ruhig entgegensehen könne. Die Vorlage bezeichnet eine erhebliche numerische Verstärkung der Arme durch

los, wenigstens hat sie die Augen noch einmal aufgeschlagen.

Das einzige Geräusch, welches die Stille im Gemache unterbricht, sind die tiefen, regelmäßigen Atemzüge der schlummernden Kleinen, welche in glücklicher Ahnunglosigkeit des Unheils, das in der Mutter sie betroffen, neben derselben in ihrem Bettchen ruhen.

"Hellmuth . . ."

Leise wie ein Hauch gleitet der Name über die Lippen der Leidenden. Aber der Arzt hat ihn doch vernommen; allzogleich neigt er sich zu ihr hinab und begegnet einem groß und voll auf ihn gerichteten Blicke.

Die junge Frau ist offenbar bei klarer Besinnung und sich des Geschehenen bewußt, das beweist der Ausdruck rührender Dankbarkeit, mit dem sie zu dem vor ihr Sitzenden emporblickt und noch einmal seinen Namen nennt.

"Bergieb, daß ich Dich also nenne," kommt es mit Anstrengung aus der mühsam atmenden Brust. "Ich habe kein Recht dazu; aber sieh! Du warst der einzige, der beste Freund, den die arme Alice jemals besessen. In Gedanken hat sie sich während der letzten Jahre tausendmal so genannt. Nicht wahr. Du wehrst ihr's auch jetzt nicht, wenngleich sie einst Dir schweres Leid bereitet?"

Ein stummer Händedruck gibt Antwort auf die bange Frage.

Nach einer Pause fährt sie noch leiser fort: "Hellmuth, sage mir, daß Du mir jenen Schmerz verzeihen willst; sage mir, daß . . . daß Du mich nicht verachtst . . ."

"Alice!" Wie ein Schrei ringt sich der Name von des Mannes Lippen. Eine Welt von Schmerz und Liebe liegt in dem einen Worte. (Fortsetzung folgt.)

[6] Auch ein Weihnachts-Engel. [Nachdruck verboten.]
Erzählung von Carlos Armand.

In gewaltigem Anlauf erreicht der Hengst die erste Barriere. Kraftvoll setzt er an zum furchtbaren Sprunge, da — im entscheidenden Moment fällt der Blick der Reiterin auf die schrägliegende Loge — umsonst, daß Hellmuth, die Gefahr mit raschem Blick erfassend, sich weit in seinen Sessel zurücklehnt — sie hat ihn schon erkannt! Von ihren entfärbenen Lippen ringt sich ein unartikulierter Laut — wie in plötzlichem Krampf zieht ihre Hand mitten im Sprunge den Zügel an . . . Herzengerade steigt der Hengst empor, sekundenlang scheinen Kopf und Reiterin in der Luft zu schweben, dann gelst ein tausendstimmiger Schrei durch den Zirkus, begleitet von dem dumpfen Aufschlagen hallender Körper: das sich überschlagende Pferd hat im Sturze seine unglückliche Reiterin mit jähem Anprall gegen die Wand der Arena geschleudert.

Einen Atemzug bleibt alles still. Von Entsetzen geblümmt starren Publikum und Zirkus-Mitglieder auf die beiden Opfer der Katastrophe. Der Hengst ist tot, darüber kann kein Zweifel herrschen; das herrliche Tier liegt starr, alle Biere von sich gestreckt, es hat im Fall das Genick gebrochen. Aber sie, Miss Alice? Niemand wagt, sich die Frage zu beantworten; scheu gleiten die Blicke über die dazarte, regungslose Gestalt im langwallenden blauen Gewande, von deren liliengeschmücktem Antlitz langsam einzelne purpurne Tropfen hernieder in den gelben Sand sickern.

Endlich kommt Leben in die erstarnte Menge. Von seinen Leuten begleitet, eilt der Direktor zur Hilfseileitung

herbei; aber schon ist ein anderer ihm zuvorgekommen. Hellmuth Feldern hat sich über die Brüstung geschwungen und kniet bereits an der Seite der Verunglückten, mit sanfter Hand das lockige Köpfchen stützend, von dem das blaue Barett im Sturz herabgeglitten.

Mit gebieterischer Bewegung wehrt er dem Direktor, der ihm Beistand leisten will, "Sorgen Sie für eine Bahre," spricht er kurz und hart; dann wendet er seine Aufmerksamkeit wieder ausschließlich der Bewußtlosen zu.

Die Untersuchung dauert beängstigend lange. Atemlos hängen die Blicke ringsum an dem Arzte, seinen Bescheid erwartend. Das Antlitz desselben, als er es endlich wieder aufrichtet, ist furchtbar blaß, seine Mienen verkünden schon das Wort, noch ehe es ausgesprochen: "Hoffnungslos".

V.

Es ist Nacht. In dem schmucklosen Zimmer der Miss Alice brennt ein Licht, dessen trüber Schein in zitternden Reflexen auf einem lieblichen, totblaffen Antlitz spielt, das, von wirrem, dunklem Gelock umgeben, regungslos auf den Lippen eines einfachen Lagers ruht.

Vor dem letzteren sitzt ein düsterblickender Mann, dessen Auge unverwandt voll tiefen Schmerzes an der zarten, vor ihm liegenden Gestalt hängt. Er ist noch keinen Augenblick von ihrer Seite gewichen, seit man sie vor Stunden hierhergetragen; jeden andern Beistand hatte er beinahe schroff zurückgewiesen.

Seine Finger halten die kleine, auf der Decke ruhende Rechte fest umschlossen, mit ängstlicher Sorgfalt die kaum fühlbaren Pulsschläge prüfend. Sie ist noch immer bewußt-

Ausdehnung der Landsturmpflicht. Der Minister schloß mit dem Wunsche, daß der Tag, an dem man genötigt sein werde, diesem Gesetz eine praktische Ausbildung zu geben, recht fern sein möge. Wenn er aber eintrete, müsse er bestanden werden. Man müsse alles darauf vorbereiten, daß, wenn ein frevelhafter Angriff erfolge, das deutsche Heer in vollkommenster Waffenrüstung den Kriegssabat beschiene, damit die Fahnen das deutsche Volk zum Siege führen könnten, wie bisher. Das walte Gott. Abg. Dr. v. Bennigsen beantragte zunächst mit Rücksicht auf einige Dinge, die nicht in die allgemeine Organisation hineingehörten, eine kommissarische Beratung. Der Abg. Richter schloß sich vollkommen der Ansicht des Vorredners an, daß die deutsche Politik eine Politik des Friedens sei, daß wir aber uns voll und ganz zu rüsten haben gegen die von außen drohenden Gefahren; Richter hob zum Schluß hervor, daß bei Verstärkung der persönlichen und ökonomischen Lasten eine Kompensation durch Verkürzung der Friedensdienstzeit im Auge zu behalten sei. Namens der Deutschkonservativen sprach der Abg. Frhr. v. Maltzahn die Zustimmung zu dem Gesetzentwurf aus. Abg. Dr. Windthorst erklärte, daß seine politischen Freunde voll und ganz der Überzeugung sind, daß alles, was zur Verteidigung und zur Wahrung der Ehre des Vaterlandes notwendig ist, bewilligt werden muß; es sei jeder Deutsche bereit, alles zu thun für Erhaltung des Reiches. (Beifall.) Für heute genüge es, auszusprechen, daß, sollte man irgendwo auf eine Uneinigkeit Deutschlands spekulieren, diese Spekulation völlig falsch ist. (Beifall.) Auch er sei persönlich für zweijährige Dienstzeit, aber in der gegenwärtigen Situation wäre nichts verkehrter, als auf die Erfüllung dieser Forderung zu dringen. Wenn unser Heer gesiegt und uns den Frieden gesichert habe, dann wollen wir darüber weiter reden. (Lebhafte Beifall.) Nachdem sodann der freikonservative Graf Behr die Zustimmung seiner Partei zu der Vorlage kundgegeben, unterzog dieselbe der sozialdemokratischen Abgeordneten Bebel einer scharfen Kritik. Die Vorlage habe im Volke große Bewegung verursacht. Auch seine Partei sei der Meinung, daß jeder wehrfähige Mann bereit sein muß, das Land zu verteidigen, wenn es angegriffen wird. Redner kam auf die Kriegsbeherrschungen gewisser Blätter zu sprechen und erörterte dann die ökonomischen Nachteile der Vorlage, die er nicht für geeignet hält, unsere Lage nach außen zu verbessern. Der Kriegsminister Brönnert v. Schellendorff konstatierte darauf, daß, ausgenommen den letzten Vorredner, die Sprecher aller Parteien ihre grundähnliche Zustimmung zu dem Gesetzentwurf, vorbehaltlich der Details, ausgesprochen. Das werde des Eindrucks nach ihnen wie nach außen nicht erwarten. Nach einer warmen patriotischen Rede des Deutschhannoveraners Abg. Frhr. Langwier v. Simmern wurde die Vorlage an eine Kommission von 28 Mitgliedern verwiesen. Schließlich erledigte der Reichstag noch die Stats des Reichstages, des Reichskanzlers und der Reichskanzlei, sowie des Auswärtigen Amtes ohne nennenswerte Debatte. Nächste Sitzung: Sonnabend (heute): Dritte Lesung der Getreidezoll-Vorlage.

Politische Übersicht.

Danzig, 17. Dezember.

* Die vorgestrige Debatte des Reichstages über die Sperrmaßregel in der Getreidezollfrage bekam eine recht pikante Färbung durch die Rede des fassam bekannten Antisemiten Böckel, der sofort beim Beginn seiner Rede in sein Hauptgebiet, d. h. in die Judenfrage stieg. Der antisemitische Abgeordnete hat bislang nicht mit sonderlichem Glanz debütiert. Heute kann er auf einen nicht unruhlichen Erfolg zurückblicken, denn er erntete bei seiner freilich von der Linken vielfach unterbrochenen Rede wiederholts den lauten Beifall, verschiedener Teile des Hauses. Sein Beweisgang war von blendend überzeugender antisemitischer Logik. Die Sperrmaßregel ist bestimmt, die landwirtschaftliche Bevölkerung, den Bauernstand gegen die ausbeutende Spekulation des Terminverkehrs zu schützen. Dieser Terminverkehr wird nach Ausweis des unverdächtigen Zengen Cohn fast ausschließlich von Juden gepflegt. Folglich ist die in Rede stehende Frage in des Wortes verwegenerster Bedeutung eine Judenfrage. Es ist Thatache, daß die Judenschaft den Produktionshandel in der Hand hat. Wer also die Gewalt der Judenschaft über den Bauernstand brechen wolle, der müsse seine Bemühungen teilen. Es sei die schönste Aufgabe des deutschen Reichstages, vor der Bewunderung des Judentums zu schützen. Diese Rede Böckels war von so wüstem Lärm der Linken begleitet, daß der Präsident den Abg. Richter zur Ordnung rufen mußte. Herr Böckel aber erntete lautesten Beifall, der vor allem von den Bänken der Rechten kam. Daß Herr Böckel seinen antisemitischen Bestrebungen im Reichstage diesen Ausdruck geben konnte, hat unzweifelhaft eine symptomatische Bedeutung. Man braucht nicht Antisemit zu sein, um die Gefahren zu erkennen, welche von der Monopolisierung des Produktionshandels seitens der Judenschaft dem Volke drohen.

* Der Bundesrat hat in seiner vorgestrigen Plenarsitzung den Ausschlußanträgen, betreffend die Verlängerung der Gültigkeit des Sozialistengesetzes, sowie betreffend den Entwurf eines Gesetzes über den Erlös der Witwen- und Waisengeldbeiträge von Angehörigen der Zivilverwaltung, des Reichsheeres und der Marine, seine Zustimmung erteilt.

* Die Vorarbeiten für den preußischen Landtag sind, wie man der „Nat. Ztg.“ berichtet, so betrieben worden, daß es möglich sein wird, gleich bei dem Zusammentreten desselben das gesamte Material vorzulegen. Wie man hört, wird dasselbe in der Hauptsache aus dem Staatshaushaltsetat und der Kreis- und Provinzialordnung für Schleswig-Holstein bestehen. Außerdem wird eine Vorlage über Erweiterung des Netzes der Eisenbahnen untergeordneter Bedeutung und eine Reihe kleinerer Vorlagen provinzieller Charakters erwartet. Die Kreisordnung für Schleswig-Holstein dürfte zuerst dem Herrenhaus zugehen.

* Nach der letzten Lebensmittelpreistabelle der „Stat. Korr.“ sind die Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel, insbesondere die der Feldfrüchte meist etwas gestiegen. Der Weizen kostete im Durchschnitt aller Marktorte pro 1000 Kilogramm 159 M. gegen 154 M. im Bormonate. Es ist überall gestiegen, am erheblichsten in Bromberg um 14 M., einzig Trier hat eine unerklärliche Preisherabsetzung um 18 M. Am teuersten war der Weizen, gleiche Qualitätenberechnung vorausgesetzt, in Koblenz mit 174, am billigsten in Danzig mit 149 M. Die Preisdifferenzen sind also recht bedeutend. Der Roggen ist ebenfalls an den meisten Orten im Preise gestiegen, am meisten wiederum in Bromberg, 11 M.; einen auffälligen Preisrückgang zeigt auch hier Trier (um 15 M.); der Durchschnittspreis aller Marktorte beträgt 119 M. gegen 116 M. im Oktober; Danzig und Stralsund mit 107 M. einerseits und Lübeck mit 136 M. andererseits bilden die Extreme. Die Gerste zeigt weit beträchtliche Preisdifferenzen: in Königsberg kostet sie 99, in Halle 149, in Aachen 17 M.; im Vergleich zum Bormonate haben sich die Preise meist nur unbedeutend geändert; eine bedeutende Preisherabsetzung hat in Köslin (um 16 M.), die größte Steigerung in Trier (10 M.) stattgefunden. Der Durchschnittspreis beträgt 125 gegen 124 M.

im Bormonate. Der Hafer ist ebenfalls meist gestiegen, insbesondere in den östlichen Städten.

* Zur Militärvorlage wird der „Nat. Ztg.“ geschrieben: „Der Gesetzentwurf über die Änderungen der Wehrpflicht, der in der Hauptsache von keinem Patrioten befürwortet werden wird, birgt in seinen Bestimmungen über die Landwehr zweiten Aufgebots eine Härte und Ungleichmäßigkeit gegenüber denselben, welche freiwillig vor dem Dienstpflichtigen Alter in das stehende Heer eingetreten sind. Die Landwehr zweiten Aufgebots soll aus den gebildeten Mannschaften gebildet werden, und es liegt deshalb in der Billigkeit, daß das Dienstalter nicht nur für den Eintritt — wie der Entwurf es vorschreibt — sondern auch für den Austritt maßgebend zu machen ist. Das ist nach dem Gesetzentwurf nicht der Fall, vielmehr das 39. Lebensjahr für den Übertritt zum Landsturm grundlegend gemacht, ohne daß diese Vorschrift motiviert wäre. Ein Beispiel diene zur Orientierung. Mein Sohn trat im Jahre 1869 mit einem Freunde gleichzeitig in das stehende Heer ein. Beide machten den Feldzug nach Frankreich mit und traten an demselben Tage im November 1871 zum Landsturm über. Der Freund gehört nach dem neuen Gesetzentwurf auch ferner dem Landsturm an, weil er im Jahre 1849 geboren, mein Sohn aber — im Jahre 1851 geboren — muss zur Landwehr zurücktreten. Weshalb sollen diejenigen, die ihre Kräfte um einige Jahre früher, als vorgeschrieben, dem Vaterlande zur Verstärkung gestellt haben, im Nachteil sein denjenigen gegenüber, die das gesetzliche Alter abgewartet haben?“

* Das neue Denaturierungsmittel für Brennspiritus soll in München bereits zwei Opfer gefordert haben. Die teurhafte Substanz, mit welcher der Brennspiritus zum Zwecke der Denaturierung versezt wird, entwickelt nämlich Dämpfe von ähnlicher Schädlichkeit wie Kohlenoxydgas. Zwei von solchen Dämpfen vergriffene Personen sollen sich im Spital in München befinden, wie in Reichstagskreisen erzählt wurde. Dem Handelsminister ist inzwischen eine begründete Klage einer Tischlerinnung mit der Behauptung zugegangen, daß es „unmöglich sei, mit dem auf solchem Wege entwerteten Spiritus eine helle Politur zu schaffen.“

* Die österreichischen Blätter betonen, daß die militärische Situation an der russischen Grenze sich nicht geändert, und daß die Lage von ihrer Bedenklichkeit nichts verloren habe. Die Presse konstatiert, daß die maßgebenden Kreise Österreichs die Vorgänge in Russland, die Schritte seiner offiziellen, wie die offene Agitation und die verschlungenen Schleichwege seiner nichtoffiziellen Politik mit der gleichen gespannten Aufmerksamkeit verfolgen, wie man im verbündeten Deutschland toujous ein vedette gegenüber Frankreich sei.

* Der Lord der englischen Admiralsität Ashmead Bartlett sprach vorgestern bei Gründung eines Bankets des Birminghamer konservativen Clubs und sagte dabei, die Zukunft sei nicht ganz unbewußt. Vielleicht der dunkelste und traurigste Fleck am Horizonte sei die Krankheit, welche einen der treuesten und edelsten Charakter, welche die Geschichte des modernen Europa geschmückt, befallen hat und die allgemeine Teilnahme Europas erregt. Die Welt wende befocht ihre Blicke dem deutschen Kronprinzen zu, dem tapferen Ritter und Krieger ohne Furcht und Tadel, einem Prinzen, der so viel zur Einigkeit Deutschlands und Erhaltung von dessen Stärke und Größe gethan, dem Erben eines glanzvollen Reiches und der einzigen Hoffnung eines jüngst geeinigten Volkes. Wir können, fuhr er fort, nur hoffen, daß die Vorbehaltung in ihren gütigen, geheimnisvollen Fügungen dieses schweren Leidens zum Guten wenden und ein so kostbares, für Europa so wertvolles Leben erhalten werde.

* Auch in Griechenland macht sich eine ähnliche Bewegung bemerkbar, wie wir vor kurzem aus Bulgarien meldeten: man strebt eine Wiedervereinigung mit der katholischen Kirche an. In Griechenland und besonders in der türkischen Provinz Macedonia macht sich dieses Bemühen um so mehr geltend, je mehr man dort die Thätigkeit der katholischen Missionäre mit eigenen Augen kennen lernt. Diese Bewegung in Griechenland, über welche der „Monit. de Rome“ von Zeit zu Zeit Bericht erstattet, ist um so bemerkenswerter, je grüber dort der Hass gegen Rom war. Zogen es doch die Griechen vor, lieber das türkische Joch zu ertragen, als den Aufschluß an Rom zu suchen. Unter dem türkischen Joch aber büßte Griechenland alle seine guten Eigenschaften um so mehr ein, als seine verblühte Kirche sich zur Regeneration des Volkes unfähig zeigte und noch zeigt. Zudem weiß man es in Athen eben so gut, wie in Sofia, daß das schismatische Russland, wenn es einmal in Konstantinopel festen Fuß gesetzt hat, auch auf Griechenland seine Hand legen würde. Dazu hätte sich aber dem Zaren um so mehr Aussicht, wenn Griechenland in ihm zugleich den Schirmherrn der schismatischen Christenheit und gleichsam das gemeinsame religiöse Oberhaupt erblickte. Hier wie in Bulgarien sind es also in erster Linie politische Rücksichten, welche die Wiederverbindung mit Rom nahe legen. Dazu kommt aber auch die Erkenntnis, daß die katholische Kirche mit ihrer occidentalischen Kultur, ihrer reicherer Entfaltung, ihrem gebildeteren Clerus, ihren Lehranstalten und Orden ein weit wichtigeres Zivilisationselement ist, als das Schisma, dessen unverständiger Clerus, bei seiner Sorge für Frau und Kind, vielfach das Landvolk durch Erpressungen auslangt und empört. Daher kommt es, daß selbst das Organ des Ministers Trikupis ernstlich den Wiederanschuß an Rom erörtert. Dieser liegt aber auch nicht minder im Interesse der Türkei, deren macedonische Bewohner so am besten den Einfüllungen Russlands entzogen würden. Freilich darf man nicht sofort auf große Erfolge rechnen, denn Bewegungen, wie diese, bedürfen zu ihrer Entwicklung Zeit.

* Die russische Regierung hat die Pforte in vergangener Woche wieder ernstlich an die rückständige Kriegs-Entschädigung mahnen lassen. Die von der Pforte eingegangene Verbindlichkeit lautet bekanntlich auf Jahresraten von 35000 Pfld., zu deren Deckung der Gehalt einiger kleinasiatischer Vilajets angewiesen ist. In den letzten vier Jahren erreichte nun der faktisch bezahlte Betrag niemals diese Höhe, so daß ein Rückstand von 400000 Pfld. vorhanden ist, was mit der diesjährigen Rate eine Verbindlichkeit von 75000 Pfld. bildet. Der russische Botschafter in Konstantinopel ist nun angewiesen, mit Nachdruck auf die Notwendigkeit hinzuweisen, wenigstens einen Teil der fälligen Summe anzuzahlen. Russland mahnt die Pforte stets an die Kriegsschuld, wenn sich in irgend einer Beziehung ein Widerstand gegen die russischen Wünsche bemerklich macht.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 17. Dezember.

* [Katholischer Volksverein.] In der gestrigen Sitzung des katholischen Volksvereins hielt Herr Redakteur Baum einen längeren Vortrag über die beiden wichtigsten Vorlagen, welche augenblicklich den Reichstag beschäftigen, nämlich über die Getreidezölle und die Reorganisation der Erbsatzreserve, der Landwehr und des Landsturmes und sprach zum Schlusse über die ernstlichen Borgänge an der russisch-österreichischen Grenze. Bei dem großen Interesse, welches alle Schichten der Bevölkerung an diesen Fragen nehmen, folgten die zahlreich erschienenen Mitglieder des Vereins den interessanten Ausführungen des

Neders mit größter Aufmerksamkeit. Bei dieser Gelegenheit wollen wir es nicht unterlassen, die katholischen Männer unserer Stadt auf den katholischen Volksverein hinzuweisen und ihnen den Beitritt zu diesem Vereine dringend zu empfehlen.

p [Eine Schwindlerin] besuchte seit etwa fünf Monaten verschiedene Geschäftshäuser unserer Stadt und ließ sich auf irgend einen bekannten Namen Waren verabschieden. Trotz aller Bemühungen gelang es bisher nicht, sie zu entlarven. Gestern vormittag nun versuchte sie, in einem Konfektionsgeschäft in der Langgasse sich selbige Tücher auf den Namen der Frau Kaufmann L. hier selbst geben zu lassen. Durch Nachfrage erfuhren man, daß sie dazu keinen Auftrag hatte, weshalb man sie verhaftet ließ. Es war die Frau eines angesehenen Postbeamten, der in guten Verhältnissen lebt. Eine Menge erschwindelter Kleidungsstücke etc. fand sich in ihrem Hause vor.

* [Neujahrsbriefe.] Zum Zwecke der Förderung und Erleichterung des bevorstehenden Neujahrsbriefverkehrs ist, wie in früheren Jahren, bei dem hiesigen Kaiserl. Postamt 1, Langgasse, die Einrichtung getroffen, daß die hier aufgegebenen, im Orte verbleibenden frankierten Neujahrsbriefe, Postkarten und Drucksachen bereits vom 26. Dezember ab zur Einlieferung gelangen können. Der Absender hat derartige Briefe etc. welche einzeln durch Postwertzeichen frankiert sein müssen, in einen Briefumschlag etc. zu legen und diesen mit der Aufschrift: „Hierin frankierte Neujahrsbriefe für den Ort. An das Postamt Nr. 1 hier“ zu versehen. Diese an das Postamt gerichteten Briefe, für welche eine Frankierung nicht im Aufdruck genommen wird, können entweder am Annahmestalter der hiesigen Postanstalten abgegeben oder in die Briefkästen gelegt werden. Mit der Bestellung der betreffenden Briefe, welche beim Kaiserl. Postamt aufbewahrt werden, wird erst am 31. Dezember nachmittags begonnen.

* [Eruinnerung.] Der Marine-Maschinenbau-Oberingenieur Georg Heinrich Langner zu Kiel ist zum Marine-Maschinenbau-Direktor bei der Kaiserl. Werft zu Danzig mit dem Range eines Rats vierter Classe ernannt.

* [Trichinen.] Das „Organ des Zentralvereins westpreußischer Landwirte“ schreibt: Trotz der obligatorischen Fleischschau tritt die gefürchtete Trichinenkrankheit nicht selten auf, und es ist deshalb die Pflicht jedes Landmannes, seine Schweineherde gegen Infektion mit diesen gefährlichen Parasiten möglichst zu schützen. Bisher fand man nur noch in den Ratten öfter Trichinen, vor kurzem aber sind auch in einem Maulwurf zahllose Trichinen entdeckt. Deshalb soll man alle getöteten Ratten und Maulwürfe nicht auf den Dünghäufen werfen, wo sie von den herumwühlenden Schweinen leicht gefunden und verzehrt werden können, sondern möglichst tief und sicher vergraben.

* [Personalien.] Der Steuer-Einnnehmer Senger ist von Mewe nach Neustadt versetzt. — Der Amtsrichter Dr. Kersten in Löbau Westpr. ist gestorben.

* Aus Westpreußen. Dem „Deutschen Reichsblatt“ wird aus unserer Provinz geschrieben: Der erwachsene Sohn eines angesehenen Gutsbesitzers erkrankte an einem lokalen Leiden, welches von den Arzten als Krebs betrachtet und behandelt wurde. Der junge Mann wurde von den Arzten als unrechtfertig verloren abgegeben; da fällt es einem Arzte ein, ihm als Skorbutfrank zu behandeln und ihm gegen Skorbut wirkende Mittel zu verordnen. Sofort besserte sich der Zustand des Kranken und zur Zeit des Abgangs der Nachricht von dort, vier Wochen nach Beginn der Behandlung fühlte derselbe sich vollkommen genesen und war imstande, die Berrichtungen, die er früher erfüllt hatte, wieder zu übernehmen. Das „Reichsbl.“ macht dabei darauf aufmerksam, daß der deutsche Kronprinz in der letzten Zeit, so lange er angeblich an Krebs leidet, auch mit Zahnschmerzen geplagt hat. Ein Zahnschmerz Dr. Telschow hat sich ja von Berlin nach San Remo begeben, um den Kronprinzen von einem abermals hervorgetretenen Zahnschmerzen zu kurieren.

* Graudenz, 16. Dez. Infolge eines noch nicht aufgeklärten Zufalls entgleisten heute vormittag auf der stark abfallenden Strecke Ober-Gruppe-Graudenz mehrere Wagen des über 100 Achsen starken Laskowitz-Zuges, so daß die Strecke unfahrbare wurde. Menschen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen, doch wurden eine Unzahl Wagen beschädigt.

* Kulmsee, 15. Dez. Die Wahl des Brauereibesitzers Wolff und des Schornsteinfegermeisters Bertram zu unbefoldeten Ratmännern ist nicht bestätigt worden. Es muß daher eine Neuwahl stattfinden.

* Krojauke, 16. Dez. Die unheilvolle Ofenklappe, deren verderbliche Wirkungen schon so häufig in den Zeitungen verdammt worden sind, hat hierorts leider wiederum zwei Opfer gefordert. Als nämlich am gestrigen Abende die 13-jährige Tochter des hiesigen Gendarm W. von einer Theatervorstellung zu Gunsten der diesjährigen Weihnachtsfeier armer Kinder heimgekehrt war, begab sie sich mit der Schwiegermutter des genannten Beamten in den geheizten kleinen Schlafstube abnahmlos zu Bett. Als am nächsten Morgen die Schillerin über die gewöhnliche Zeit hinweg ausblieb, eilte die Frau des Gendarm in die stillte Stube, dieselbe zu wecken, fand sie nebst der Mutter jedoch tot im Bett liegend vor. Die Wiederbelebungsversuche des herbeigerufenen Arztes Dr. Rapelski blieben erfolglos, da nach seiner Behauptung der Tod der beiden Unglückslichen bereits am Vorabende eingetreten war. — Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich auf dem Hofe des Besitzers Plieth aus Smirdowo. Das dreijährige Söhlein spielte dort selbst mit einem etwas älteren Nachbarinchen, als die Jüllin des Besitzers den Stall verließ. Der Knabe des Nachbars entfernte sich rechtzeitig; der Sohn des Hausherrn wurde von einem der unten Tiere jedoch derartig ins Auge geschlagen, daß man den gänzlichen Verlust des edlen Organs fürchtet.

* W. Posen, 15. Dezember. Bei allen Regimentern der hiesigen Garnison wurden heute die Schränke der Mannschaften nach sozialistischen Schriften durchsucht.

Vermischtes.

** London, 14. Dez. In der vergangenen Woche gingen Meldungen über 32 Schiffbrüche ein. Von den betroffenen Schiffen waren 12 britische. Die Zahl der Insassen betrug 24. 8 Schiffe scheiterten an den britischen Küsten, 2 infolge von Zusammenstoß. Der Verlust an Menschenleben bezifferte sich in der Woche auf 14, sodaß im ganzen im laufenden Jahre 3412 Personen ihr Leben auf dem Meere eingebüßt haben. Die Gesamtzahl der Schiffbrüche des Jahres 1887 beläuft sich bis jetzt auf 1572.

Weltberühmt sind die Handschuhe der Marke „Hundesleder oder Dogskin.“ Dieselben sind aus allerfeinstem starkem Leder gefertigt und in den Nähten doppelt gesteppt, so daß sie mit Recht unzerbrechlich genannt werden können. Der vorzügliche Sitz, die reinlich saubere doppelte Stepperei der Nähte sind noch von keinem anderen Fabrikat übertroffen. Das gute Renommee dieser Handschuhe ist bis jetzt auf der ganzen Welt unbestritten. Für Herren mit Patentverschluss, für Damen mit 3 Knöpfen. Versand nach auswärtigen bei Angabe der Nummer per Couvert Porto 20 Pf. Depot für Danzig bei A. Hornmann Nachfl., V. Grylewicz, Langgasse 51, nahe am Rathause.

Krankenkasse des kath.

Gesellenvereins.

(Eingeschriebene Hilfsklasse)

General-Versammlung

Donnerstag den 12. Januar 1888, 8 Uhr
Abends, im Vereinshaus, Breitgasse.
Tagesordnung: Wahl des Vorstandes.
Der Vorstand.

Die auswärtigen Mitglieder des Vorromäus-Hilfsvereins zu Pelpin werden hiermit ergebenst ersucht, die Beiträge pro 1888 möglichst bald an den unterzeichneten bevollmächtigten Geschäftsführer einzufinden.

Dr. Borschki,
Seminar-Professor.

Bekanntmachung.

Das hiesige Propstei-Vorwerk, 936 Morgen 105 R. = 234 ha 15 a groß, mit Gebäuden und Torstich, soll im Wege der Licitation vom 25. März f. J. ab auf 18 Jahre verpachtet werden.

Dasselbe liegt unmittelbar an der Chaussee und nur 1/2 Meile von Dt. Krone und dessen Bahnhof entfernt.

Termin dazu ist auf
Donnerstag, den 29. d. M.,
vormittags 10 1/2 Uhr,
in unserem Sitzungssaale anberaumt und sind die Bedingungen beim Unterzeichneten zu erfragen.

Dt. Krone, den 13. December 1887.
Der kath. Kirchenvorstand.

Wurst, Propst.

Tanzunterricht.

Dienstag den 10. Januar

beginnt ein **neuer Cursus** meines Unterrichts im Saale des Herrn Küster, **Brod-bänkengasse No. 44.** Gefällige Anmeldungen nehme ich in meiner Wohnung, **Hundegasse No. 99, Saal-Etage,** entgegen.

S. Torresse,
Hundegasse 99, Saal-Etage.

Agnes Förster,

Danzig, Fleischergasse 72,
vis-à-vis dem Stadt-Museum,
empfiehlt zu Weihnachts-Geschenken
passend:

Papier- und Schreib-Utensilien,
Leder- und Galanterie-Waren,
Spielwaren
Märchen- und Bilderbücher etc.,
Baumschmuck, Leuchter, Lichte.

Neujahrskarten!

Jugendbücher,

Prachtwerke, Classiker,

Kupferstiche,

Photographien

in reichhaltiger Auswahl vorrätig in
F. A. Weber's Buchhandlung.

Ansichtssendungen stehen gern zu Diensten.

Cataloge gratis, nach auswärts franco.

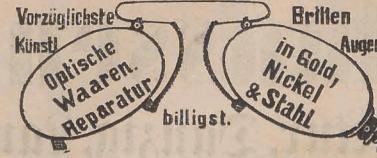
Pünktig!

H. Herrmann,

vorm. **M. Jacobsohn,**

empfiehlt sein reich assortirtes
Tuch-Manufactur-Garderoben
Pünkt- und Kurzwaarenlager
bei reellster Bedienung und billigsten Preisen.

Operngläser.



Bormfeldt & Salewski.

Weihnahts-
Ge schen ke n
empfehle sehr preiswerth:
Schwarze Kleiderstoffe,
Seidenstoffe
(Satin Merveilleux)
von 2,50 M. an.

Adalbert Karau,
Danzig, Langgasse 35,
Trauer-Magazin.

Zum Christbaum.

Wenn das Christkind wieder
Geht von Haus zu Haus,
Theilt es auf und nieder
Seine Gaben aus;
Legt auf Christbaumkerzen
Seinen Sternenkranz,
Senkt in alle Herzen
Seiner Liebe Glanz.
Froh sind alle Kinder,
Die es hat bedacht!
Doch auch wir nicht minder
In der heil'gen Nacht
Hoffen auf Geschenke,
Die das Christkind bringt.
Frommer Christ! gedenke,
Wenn das Glöcklein klingt
Dir zur Weihnachtsmette,
Dass wir wollen bau'n
Jesus eine Stätte,
Und auf Dich vertrau'n!
Liebe Freunde! Spendet
Eine Gabe klein,
Und nach **Weimar** sendet
Sie für's Christkindlein,
Dass auch ich mich freue,
Wenn Ihr Gutes gebt,
Und uns bald die neue
Kirche sich erhebt.
Gern wir wollen beten,
Dass zum Weihnachtsbaum
Alle sollen treten
Dort im Himmelsraum;
Und dass schon bienieden
Dem in's Herz sich senkt
Gottes Gnad' und Frieden,
Wer an uns gedenkt.

Weimar. **K. Jüngst,** Pfarrer.

Bassendes Weihnachtsgeschenk.
Elegante Medaillons mit
Portrait des hl. Vaters
zum Jubiläum à M. 4
empfiehlt
Danzig. Herm. Dauter,
vorm. **J. Kowaleck.**

Protokollbücher
für die Kirchenvorstände empfiehlt
H. F. Boenig.

Achtung!

Total-Ausverkauf wegen Geschäfts-Aufgabe.

Um mit dem noch grossen Vorrath feiner

Wiener und Offenbacher Lederwaaren

schleunigst zu räumen, habe die Preise nochmals bedeutend ermässigt, und empfiehlt

Photographie-, Poesie-, Schreibmappen,

Musik-Albums, Musikmappen,

Visites, Courier- und Damen-

Brief- und Cigarren-

taschen, Portemonnaies und

Handschuhkasten, Tresors,

Sämmtliche bei mir gekauften Lederwaaren werden mit einem

schönen Monogramm gratis eingravirt.

Papier-Ausstattungen,

engl. und franz. Luxus-Papiere, Briefbogen und Couverts in farbigen und goldgeprägten Monogrammen stets auf Lager,

sowie die reizendsten Fantasie-Papiere.

Richard Nehring, Jopengasse 45,

am Pfarrhof.

In der **Herder'schen** Verlagsbuchhandlung in Freiburg im Breisgau erscheinen für 1888 und sind durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen:

Die katholischen Missionen. **Illustrierte Monatsschrift** im Anschluss an die Lyoner Wochenschrift des Vereins der Glaubensverbreitung. Monatlich eine Nummer, zwei bis drei Quartbogen stark, dazu alle zwei Monate eine illustrierte "Beilage für die Jugend." Preis des Jahrgangs M. 4. — Mappe zum Aufbewahren der einzelnen Nummern M. 2,50.

Die "Katholischen Missionen" bieten mehr als ihr Titel vermuten lässt. Wir begleiten da nicht nur die Glaubensboten auf den beschwerlichen Wegen, die sie sich durch Einbilden und mit Gefahren für Leib und Leben zu den Heiden bahnen, um ihnen das Christenthum zu bringen, sondern wir verfolgen zugleich das langsame aber stete Vorwärtskommen der Kultur in Länder und Gegenden, die ihr bisher mehr oder minder verschlossen waren. Das Leben und Treiben jener "wilben" Völkerstaaten, ihre Sitten und Gebräuche sehen wir von Männern beschrieben, die lange Jahre, oft ihr ganzes Leben unter ihnen zugebracht haben.

Unterm 6. Nov. 1886 hat der hochw. Herr Erzbischof von Freiburg, Dr. Johann Christian Roos, diese Zeitschrift auf das Wärmste empfohlen.

Langenmarkt 3.

Weihnahts-Ausstellung

in den oberen Räumlichkeiten.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe des Lagers.

Es werden die neuesten und geschmackvollsten
deutscher, franz., engl. und japan. Industrie zu und unter dem Kostenpreise, als passende
Weihnahts-Geschenke abgegeben.

Albert Neumann.

Weihnahtsausverkauf.

Möbel,

Spiegel

und Polster- waaren.

E. G. Olschewski,

Langenmarkt 2.

Als praktische Weihnahts-Geschenke empfiehlt:

Noten-Etagéren und Klavier-
sessel, Kaminiere und Nähstische,
Spieltische, Blumentische,
Marmortische und Goldtische,
Toilettenspiegel, Damenschreibtische,

Büffets in allen Größen,
Vertikows und Silberspindel,
Sophatische und Speisetische,
Herren-Schreibsessel,
Trumeaux, Bücherspindel u. a. m.

Große Auswahl von Garuituren, Chaiselongues etc.
Echte Wiener Stühle, Fauteuils, Kinderstühle, Schaukelstühle
in grösster Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Billigste Bezugsquelle

für Pelzwaaren jeder Art zu jedem beliebigen Preise.
Hüte und Wintermützen, Filzschuhe und Pantoffel.

Regenschirme, Gummiboots.

Kleine Pelz-Reparaturen gratis.

H. Fränel, Langgasse 48,

am Rathause.

In meinem Verlage ist erschienen und zu haben:

Anleitung zur Berechnung

von

Porto für gewöhnliche
Briefsendungen, Postanweisungen,
Briefe mit Wertangabe,
Postvorschuss-Sendungen etc.,
wie des Personengeldes und
Überschlagsporto

nebst

einem Verzeichnis der in der ersten Taxzone belegenen Postanstalten und
Nachweisung einer Anzahl von Tax-
zonen grösserer Postanstalten von
Danzig aus.

Preis: 20 Pf.

Danzig. **H. F. Boenig.**

Stadt-Theater.

Sonntag den 18. Dez. Nachm. 4 Uhr. Außer
Ab. Passe-partout E. Bei halben Preisen.

Das Milchmädchen von Schöneberg.
— Abends 7 1/2 Uhr. 2. Ser. roth. 63. Ab-
Vorstell. Passe-partout E. Gasparone.

Montag den 19. Dez. Benefiz für Franz Fitzau.
Tannhäuser. Franz Fitzau.

Wolfram Heinrich Städting a. G.

Sämtliche Ausgaben des

Diözesan-Katechismus

find bei mir stets zu haben.

H. F. Boenig.

Verpachtung.

Das hiesige Pfarrvorwerk, 641 Morgen groß, meist Roggenboden, soll öffentlich versteigert werden, und ist hierzu ein Termin auf
Donnerstag, den 12. Januar 1888,
Nachmittags 2 Uhr,
im Saal des Herrn Grubinski anberaumt.
Die Versteigerungen liegen im hiesigen kath. Pfarrhaus am 9., 10. und 11. Januar aus.
Crone a. B., den 16. Dezember 1887.
Der kath. Kirchenvorstand.

Königl. Apotheke,
Seil. Geistgasse 25, Ecke Ziegengasse,
F. Fritsch.
Dr. R. Bock's Pectoral (Gustensteller),
Sodener, Emser und Wiesbadener Paßtillen,
Voss'sche Catarrhpillen, Asche's Bronchialpastillen,
Spitzwegerich-, Brust-, Malz- und Gummibonbons,
Brustpast, Gustentropfen, Tenschelhonig.
Zu Weihnachts-Einfäusen
empfiehlt
ff. Parfümerien und Toiletteseifen.

Passendes Weihnachtsgeschenk.
Elegante Medaillons mit
Portrait des hl. Vaters
zum Jubiläum à M. 4
empfiehlt
Danzig. Herm. Dauter,
vorm. J. Kowaleck.

Heiligen-Statuen,
sowie antike und moderne Bildwerke von Gips u. Elfenbeinmasse
empfiehlt in grösster Auswahl
Domenico Belcarelli,
Fabrik plastischer Kunstgegenstände,
Hundegasse 41.
Sämtliche Ausgaben des

Diözesan-Katechismus
find bei mir stets zu haben.
H. F. Boenig.

J. Lisinski, Uhrmacher, Danzig, Breitg. 21,

| empfiehlt zu | | Weihnachts-Geschenken: | |
|--|----------|-------------------------------|-----------|
| Nickel-Cylinder-Uhren auf 4 Rubinen gehend von | 12—18 M. | do. mit Remontoir von | 12—18 M. |
| Silberne Cylinder-Uhren, 6 Rubinen, von | 15—20 M. | do. mit Goldrand | 16—24 M. |
| Silberne Cylinder-Uhren mit Remontoir | 18—30 M. | do. mit Goldrand, 8 Rubinen, | 24—33 M. |
| Silberne Acme-Uhren, 15 Rubinen | 27—40 M. | do. extrafeine Qualität, | 27—45 M. |
| Silberne Acme-Uhren, 15 Rubinen, mit Remontoir von | 30—50 M. | Goldene Damenuhren von | 54—100 M. |
| do. extrafeine Qualität, | 30—40 M. | do. mit Remontoir von | 30—40 M. |
| Ferner empfiehlt goldene, silberne, Talmi- und Nickelketten, sowie Medaillons, Broschen, Boutons, Kreuze und Ringe. | 36—60 M. | do. extrafeine erste Qualität | 60—100 M. |
| Für jede Uhr wird zwei Jahre Garantie geleistet. Aufträge von außerhalb werden sofort ausgeführt. | | | |
| Werkstatt für Reparaturen! | | | |

Weltberühmt
sind die unübertrefflichen Handschuhe der
Marke „Hundeleder oder Dogskin“
weich und schmiegend,
doppelt gesteppt, fast
unzerreissbar,



für Herren
mit Patent-
Verschluss.

für Damen mit
drei Knöpfen.

Mein jetziges sehr grosses Sortiment in
selten, schöner Qualität empfiehlt ich zu
besonders günstigen Einkäufen.

Als Spezialität empfiehlt meine
feinen französischen
ziegenl. Handschuhe,
4 Knopf M. 3,50 und 6 Knopf
Mousquetairs M. 4.

A. Hornmann Nachfl.,
V. Grylewicz. Begründet 1848.

No. 51, Langgasse 51, nahe dem Rathause.

Julius Konicki Nachf.,

Nr. 14, Gr. Wollwebergasse Nr. 14,

empfiehlt zu

Weihnachts-Geschenken

überraschende Neuheiten von

Leder-Waren.

Photographie- und
Poesie-Alben in
Leder und Plüsch.
Schmuck- und Hand-
schuhfästen.
Näh- und Reise-
Necessairs.
Musik-Schreibmappen
Cigarren-Brief-, Pro-
menaden- und Hand-
taschen.
Portemonnaies und
Tenerzunge.

Alsenide- waaren.

Brot- und Frucht-
schaalen.
Zuckerörber.
Butteröfen.
Obstweckfänder.
Menagen, Messerbänke
Thee- und Glößel.
Liqueur-Service.
Thee-Gläser.
Gläser und Flaschen-
Unterlässe.
Tischglöcken.

Cuivre poli und Bronze.

Kannen, Urnen.
Jardiniere.
Schaalen.
Rauch- und Liqueur-
Service.
Cigarren- und Asch-
becher.
Schreib- u. Tenerzunge.
Leuchter.
Schwedeständer.
Gläser.

Majolika- u. Terracotta-

Jardiniere.
Vasen, Kannen.
Urnen.
Schaalen, Körbe.
Bowlen, Figuren.
Leuchter.
Wandständer.

Holz- Waaren.

Rauchtische.
Cigarrenschränke.
Schirmständer.
Rauchservice.
Schreibzunge.
Journal-Mappen.
Handtuch- und
Garderobenhäuser.
Büstenkästen.
Kartenpressen.

Woll-Waren.

(Fabrik Königl.
Strafanstalt.)
Blümchener.
Tüchus.
Unterröcke.
Tricottänen.
Tricottagen
in besten Qualitäten.
Shawls,
Strümpfe und
Kopftücher
in großer Auswahl,
geeignet zu Besche-
rungen.

Seidene und Gloria Regenschirme von 3 Mark an.

D. Lewandowski,

Langgasse 45 (vis-à-vis dem Rathause) Langgasse 45.

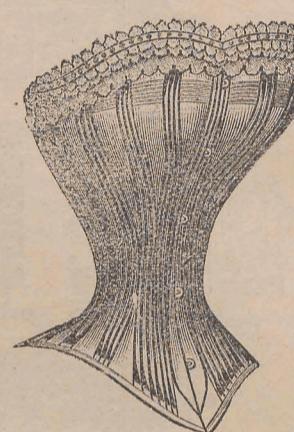
Corset-Fabrik

empfiehlt von jetzt ab
während
der

Weihnachtszeit

nur hochelegant sitzende Corsets in allen Facons und Tailenweiten
und in allen Farben und Preislagen

zu bedeutend herabgesetzten festen Preisen.



Zu Weihnachts-Einfäusen

offerre ich
außer den zurückgesetzten halbwollenen Kleiderstoffen
noch eine schöne Auswahl

reinwollene Kleiderstoffe

in allen neuen Winterfarben,
schwarze Cashemires und schwarze
Spitzenstoffe,

schwarze Seidenstoffe u. Besatzstoffe
ganz erheblich unterm gewöhnlichen Kostenpreise.

L. Cohn jr.,

Wollwebergasse 10.

Achtung!

Total-Ausverkauf wegen Geschäfts-Aufgabe.

Um mit dem noch grossen Vorrath feiner

Wiener und Offenbacher Lederwaaren

schleunigst zu räumen, habe die Preise nochmals bedeutend ermässigt, und empfiehlt

Photographie-, Poesie-,
Musik-Alben,
Visites,
Brief- und Cigarren-
taschen,
Portemonnaies und
Handsuhkästen,

Sämtliche bei mir gekauften Lederwaaren werden mit einem
schönen Monogramm gratis eingraviert.

Papier-Ausstattungen,

engl. und franz. Luxus-Papiere,
Briefbogen und Couverts in farbigen und goldgeprägten Monogrammen stets auf Lager,
sowie die reizendsten Fantasie-Papiere.

Richard Nehring, Jopengasse 45,

am Pfarrhof.

Beilage zum Westpreußischen Volksblatt.

Nº 289.

Danzig, Montag, den 19. Dezember 1887.

15. Jahrgang.

Münchener Pschorr-Bräu.
Soeben empfang frische Sendung
in außergewöhnlich guter Qualität.
Gebinde von 8½ Liter an.
Danzig, 17. Dezember 1887.
Edmund Einbrodt.

Musikalien
ungebunden und in eleganten Einbänden in
größter Auswahl in
F. A. Weber's Buchhandlung.
Vorzüglichen schwarzen Thee
offeriren zum Preise von 3–6 M. pro Pfund
Wilczewski & Co.,
Danzig.

Laß mich, lieber Freund,
unter Denen nicht fehlen, die Du zu Weih-
nachten mit einem Geschenk erfreust. Mein
Kirchlein ist noch nicht fertig gebaut und im
Innern fehlt noch Alles. Um heiligen Weih-
nachtsfest und in der Oktav bringe ich auch das
heilige Weihopfer für Dich dar — das kost-
barste Weihnachtsgeschenk!
Idstein (Nassau), im Dezember 1887.
Schilo, Diasporapfarrer.

Zum Christbaum.

Wenn das Christkind wieder
Geht von Haus zu Haus,
Theilt es auf und nieder
Seine Gaben aus;
Legt auf Christbaumskerzen
Seinen Sternenkranz,
Senkt in alle Herzen
Seiner Liebe Glanz.
Froh sind alle Kinder,
Die es hat bedacht!
Doch auch wir nicht minder
In der heil'gen Nacht
Hoffen auf Geschenke,
Die das Christkind bringt.
Frommer Christ! gedenke,
Wenn das Glöcklein klingt
Dir zur Weihnachtsmette,
Dass wir wollen bau'n
Jesus eine Stätte,
Und auf Dich vertran'n!
Liebe Freunde! Spendet
Eine Gabe klein,
Und nach **Weimar** sendet
Sie für's Christkindlein,
Dass auch ich mich freue,
Wenn Ihr Gutes gebt,
Und uns bald die neue
Kirche sich erhebt.
Gern wir wollen beten,
Dass zum Weihnachtsbaum
Alle sollen treten
Dort im Himmelsraum;
Und dass schon biegned
Dem in's Herz sich senkt
Gottes Gnad' und Frieden,
Wer an uns gedenkt.

Weimar. K. Jüngst, Pfarrer.



Rosenkränze von 10 Pf. an bis 9 M. per Stück,
Halsketten mit Kreuz (Christuskörper darauf) ver-
goldet, zu M. 1,50, 2, 2,50 3,50 bis 6,
Kronleuchter, Prozessions-Laternen,
Crucifixe und Heiligenfiguren in großer Auswahl,
Rauchfässer, Altarleuchter,
Mezzgewänder, Cappen, Stolas, Cingula,
Baldachine und Fahnen auf Bestellung in fürzester
Zeit den neuesten Anforderungen entsprechend.

Hermann Dauter, vorm. J. Kowaleck,
Heil. Geistgasse 13, Eingang Scharmachergasse.

Billigste Bezugsquelle

für Pelzwaren jeder Art zu jedem beliebigen Preise.
Hüte und Wintermützen. Filzschuhe und Pantoffel.
Regenschirme, Gummiboots.
kleine Pelz-Reparaturen gratis.

H. Fränkel, Langgasse 48,
am Rathause.

Leobrochen und Leomedaillen,
geprägt zur Sekundizfeier Sr. Heiligkeit Papst Leo XIII.,
vorzüglich ausgeführt, die Broche in Goldbronze kostet 1,50 M., in Feinsilber 5,50 M. Me-
daillen in 4 Größen in Silber, versilbert und vergoldet von 50 Pf. bis 8 M. Vom Fabrikanten
ist mir der Alleinverkauf für Westpreußen übergeben und empfehle mich zur Einwendung.

Moritz Gnüssky, Juwelier,
Graudenz, Kirchenstraße 3.

Wachsferzen

in den gangbarsten Größen, weiß und kol-
voriert aus bestem Wachs
empfiehlt

H. Dauter, vorm. J. Kowaleck,
Heil. Geistgasse 13.

Potrykus & Fuchs, Danzig.

4, Große Wollwebergasse 4,
Bettfedern-Handlung,
en gros en detail
empfehlen ihr großes Lager gut gereinigter

Bettfedern und Daunen

zu äußersten Preisen.
Die Preise verstehen sich für 1/2 Kilo franco
ohne Berechnung von Verpackung gegen Nach-
nahme oder Einwendung des Betrages.

Wildfedern

50, 60, 75, 90 Pf.

Entenfedern

0,90, 1, 1,25 M.

Enten-Halbdauen

1,50, 1,60, 1,75 M.

Graue Daunen

2, 2,25, 2,75, 3 M.

Gänse-Rupf-Federn zu Unterbetten

1,50, 2, 2,50, 2,75, 3, 3,50, 4 M.

Gänse-Schleiß-Federn zu Oberbetten und Kissen

2, 2,50, 2,75, 3, 3,50, 4, 4,50 M.

Weisse Daunen

4, 4,50, 5, 5,50, 6, 7 bis 10 M.

Eiderdaunen

M. 30.

Für Wiederverkäufer Extravreise

Abonnirt auf das

Kathol. Missionsblatt.

Dasselbe ist für alle Diözesen ge-
eignet, bringt Bekleidendes, Erbauliches
und Unterhaltendes und erscheint jeden
Sonntag! Es sollte in keiner Familie
fehlen!

Wer es noch nicht kennt, wolle Probe-
nummern gratis verlangen von A. Lau-
mann in Dülmen.

Bestellungen nimmt jede Buchhandlung
und Postanstalt entgegen.

Preis ganzjährlich 2 M. 50 Pf.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste
empfiehle mein größtes Specialgeschäft hier am Platze in
Handschuhen, Cravatten und Tragbändern,
Glacé-, Stoff- und Wildleder-Handschuhe mit und ohne Futter in grösster Auswahl
zu billigen Preisen.

Cravattes in schöner Auswahl, elegante Ausführung, zum **Selbstkostenpreis**,

Tragbänder von den billigsten bis zu den höchsten Mustern, nur billig, empfiehlt

die Handschuhfabrik von

J. Heptner,
Heiligegeistgasse 120.

Bestellungen nach
außerhalb werden
wie bisher **franco**
ausgeführt.

Die Preise
sind zum Feste noch
bedeutend
ermäßigt.

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—</

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1
62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance
and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**